



№ 112.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Abdruckgebühren betragen im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. September 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortsschulbehörden
welche mit Rücksicht auf die Vermögenslage ihrer
Gemeinden um einen Staatsbeitrag zu den Kosten
ihrer Arbeitsschulen für das Rechnungsjahr 1896/97
nachsuchen wollen, werden, soweit dies nicht bereits
geschehen, veranlaßt, ihre Gesuche unter Benützung
der vorgeschriebenen Tabelle spätestens bis 3. Oktober
d. J. hierher vorzulegen.

Calw, den 22. September 1896.
K. gem. Oberamt in Schulsachen
J. B.
St. Ass. Münz, gef. Stv. Schmid, A. B.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiter-
versicherung**

werden angewiesen, die Listen über die fingierten
Steuerkapitale spätestens bis 1. Oktober d. J.
hierher vorzulegen. Hierbei wird auf die Bestimmungen
der §§ 3-7 der Minist.-Verfügung vom 18. Juni
1891, betr. die Umlegung und den Einzug der Bei-
träge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften
(Reg.-Bl. S. 154) hingewiesen und bemerkt, daß auch die
vorjährigen Listen bezw. Fehlurkunden einzusenden sind.

Calw, den 22. September 1896.
K. Oberamt.
St. Ass. Münz, gef. Stv.

Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, die Sportelrechnungen pro
alt. September d. J. auf 30. d. Mts. abzuschließen
und spätestens bis 3. Oktober d. J. hierher vorzulegen.
Ev. ist Fehlanzeige zu erstatten.
Einhaltung dieses Termins wird bestimmt er-
wartet.

Calw, den 23. September 1896.
K. Oberamt.
St. Ass. Münz, gef. Stv.

Tagesneuigkeiten.

— Seltenes Glück hatten die Jagdpächter
Lärcher von Oberkollwangen indem sie inner-
halb 8 Tagen zwei Kapital-Hirsche erlegten, einen
Sechse- und einen Achterder.

Stuttgart, 21. Sept. Deutscher Ge-
werbetag. In dem Saale des Bürgermuseums
begannen heute Vormittag die gemeinsamen Verbands-
sitzungen der württemb. und der deutschen Gewerbe-
vereine. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch
den Präsidenten der Württ. Kammer der Abgeordneten,
Rechtsanwalt Bayer und den Stuttgarter Ober-
bürgermeister Rümelin. Der Vorsitzende des Ver-
bandes deutscher Gewerbevereine, Berghausen-
Cöln, begrüßt die Versammlung und speziell die Ver-
treter der preussischen, badischen und württemb. Re-
gierung etc. Die bayerischen Gewerbevereine seien
nun auch in den deutschen Verband eingetreten und
durch ihren Präsidenten, Direktor Krämer hier, ver-
treten. Erfreulich sei besonders, daß die Reichs-
regierung seit 1892 erstmals wieder vertreten und
gewillt sei, auch die Gewerbevereine in der wichtigen
Frage der Handwerksorganisation zu hören, nicht bloß
die in Innungen vereinigten Handwerker, welche bloß
1/10 des Handwerkerstandes vertreten. Es gelte jetzt,
den Ansturm derjenigen abzuschlagen, welche mit den
Gewerbevereinen auch die Gewerbefreiheit abschaffen
wollen. Geh. Oberregierungsrat Wilhelm v. Berlin
dankt für die ihm gewordene Begrüßung und teilt
mit, daß er im Auftrag des Staatssekretärs v. Böt-
ticher den Verhandlungen anwohnen werde. Ober-
regierungsrat Mosthaf-Stuttgart begrüßt namens
des Staatsministers v. Bischof diese Versammlung,
der „berufensten Vertreter des deutschen Handwerks“.
Fernere Begrüßungsansprachen hielten Direktor
Krämer-München und Oberbürgermeister Rümelin.
Letzterer bezeichnet den Vorwurf, daß der preussische
Gesetzentwurf die Selbsthilfe des Handwerks unter-
grabe, als zu weit gehend. Eine öffentliche rechtliche
Regelung derartiger Fragen sei ohne Zwang ganz

unmöglich. Wenn man dem hilfsbedürftigen Hand-
werk nicht durch eine Zwangsorganisation helfe, so
komme es in 50 Jahren nicht weiter. Der Zwang
werde nicht drückend werden. Redner wünscht, daß
der Entwurf geprüft und verbessert, aber nicht in
Hausch und Bogen verworfen werde, damit ein posi-
tives Resultat geschaffen werde. (Lebhafte Beifall.)
Der Vorsitzende Berghausen wünscht, daß die
Debatte sachlich und ohne persönliche Spitze geführt
werde. Man werde das „Für“ und „Wider“ ruhig
anhören. Hierauf referiert Finanzamtman Dr.
Trübinger über die Lage des Kleinhandwerks nach
den Erhebungen des Vereins für Sozialpolitik.
6 Bände hierüber seien schon erschienen, 4 weitere
sollen im Laufe des Jrs. noch folgen. Einzelne Hand-
werkszweige seien ganz verschwunden, andere sind bis
auf einen kleinen Rest verdrängt, größtenteils durch
die Großindustrie. (Die Schilderungen des Redners
sind sehr eingehend und hören sich geradezu herz-
bellemmend an.) Auch örtliche Ursachen, wie hohe
Arbeitslöhne, ungünstige Wasserverhältnisse zc. helfen
mit, um einzelne Handwerksbetriebe zu schädigen, oder
ganz zu zerstören, ebenso technische Umwälzungen,
Wechsel der Mode, maschinelle Erfindungen u. s. w.
Während in Württemberg von 1875-1882 der Haupt-
betrieb der Schuhmacherei sich um etwas über 1%
vermindert hat, haben sich die Nebenbetriebe in dem
gleichen Zeitraum verachtfacht. Wo die Großindustrie
die fertige Ware herstellt, geht das Kleinhandwerk zu-
grunde, wo die Großindustrie nur die Halbfabrikate
herstellt, welche der Handwerker fertig macht, kann
letzterer noch bestehen. In der Schneiderei seien die
Verhältnisse infolge der Konkurrenz des Großkapitals
überall kläglich. Aber dem Handwerk im allgemeinen
sei das Todesurteil durch diese Erscheinungen nicht
gesprochen. In Nürnberg sei das Schlosserhandwerk
sogar im Aufblühen begriffen, weil es kunstvolle
Arbeiten für die Patrizierhäuser herstellt. Tapezierer
und Zimmermaler können durch die Großindustrie nicht
geschädigt werden, ebensowenig die Gerberei, soweit
sie Oberleder herstellt. Im Nahrungsgewerbe sei das

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Vater Grawald kam bald zurück; er brachte dem Gaste selbst das Bier und
setzte sich zu ihm, um mit ihm zu plaudern. Das war Herr Steinert, der large
Anschwefe nicht liebte, gerade recht.

„Ihr Bier ist vortrefflich, Herr Grawald,“ sagte er, „und wenn das Essen,
wie ich voraussetze, ebenso ist, ist einer der Zwecke meines Besuchs erfüllt, aber ich
habe auch einen zweiten, ich möchte gern mit Ihnen Geschäfte machen. Ich reise für
das Haus W. Oldcott u. Co. in Berlin.“ Er übergab dem Wirt dabei seine Karte.

Grawald sah sie flüchtig an. „Tut mir leid, Herr Steinert,“ sagte er etwas
kühler, „jetzt nicht mehr ganz der freundliche Wirt, sondern der vorsichtige Kaufmann.“
„Ich bin mit allem, was ich gebrauche, hinlänglich versehen. Sie glauben
nicht, wie viele Reisende mich besuchen. Alle müssen ja beim Sternkrug vorbei und
alle wollen gern Geschäfte mit dem Vater Grawald machen!“

„Das glaube ich schon! Es ist kein Wunder. Ein sicherer Zahler, der viel
gebraucht, wird natürlich überlaufen. Der Rathherr Hildebrand in Weidenhagen
sagte mir schon, es werde schwer halten, bei Ihnen anzukommen, ich möchte mich
aber durch die erste abschlägige Antwort nicht abschrecken lassen, denn Sie würden
bei reeler und guter Bedienung sicherlich mein bester Kunde sein.“

„Hat der alte Hildebrand von Ihnen gekauft?“

„Ja, er hat mir einen recht bedeutenden Probenauftrag gegeben, und weiter

verlange ich nichts, später muß dann die Waare für sich sprechen, und das thut sie.
Wer einmal von W. Oldcott u. Co. gekauft hat, bleibt unser Kunde.“

„Der Hildebrand ist ein wahrer Mann, aber ein närrischer Kauz. Bei dem
kommt nicht leicht ein Reisender an, ich wundere mich, daß es Ihnen gelungen ist.“

„Nicht mir, sondern meinen Proben. Er fand sie preiswürdig und die Preise
fest; da hat er denn eine Probensendung bestellt. Wollen Sie sich nicht wenigstens
meine Muster ansehen?“

„Ansehen kostet ja nichts,“ entgegnete Grawald, „lassen Sie meinethalber die
Koffer hereinbringen, während sie Abendbrod essen, kann ich ja ein paar Cigarren
probieren.“

Damit war die Geschäftsverbindung Grawalds mit dem Hause W. Oldcott
u. Co. in Berlin angeknüpft, denn Steinert sorgte schon dafür, daß ein Kunde, der
einmal seine Muster angesehen, seine Cigarren und Wine probirt hatte, eine Be-
stellung machte, er hatte eine gewisse, unüberstehliche, bei jedem Kunden auf dessen
Eigentümlichkeit berechnete Art, seine Waare anzupreisen, welche nie ohne Erfolg
blieb. Die angenehme Persönlichkeit des Verkäufers, trug mindestens ebenso viel
dazu bei, die Kunden zum Verkauf zu verleiten, als die wirklich vortreffliche Be-
schaffenheit der Proben.

Grawald war, durch manche wichtige Bemerkung Steinerts aufgereizt, in eine
vortreffliche Laune gekommen. Er lachte und rauchte, während ein bleiches, schar-
blickendes Mädchen, Grawalds Tochter, dem Gaste das Abendessen servierte. Die
Proben gefielen ihm, er machte eine nicht unbedeutende Bestellung auf Cigarren
und gestattete auch, daß derselben verschiedene größere Weinproben für ein künftiges
Weingefäß hinzugefügt würden. Noch mehr wuchs seine gute Laune, als ihm
Steinert sagte, daß er nicht nur Verkäufer, sondern auch Käufer und gern bereit sei,
mit ihm ein Geschäft in Wolle und Getreide abzuschließen. Ueber einen kleinen

Großkapital dem Kleinhandwerker auch nicht gefährlich. Die Reparaturarbeiten für Gegenstände der Hauswirtschaft werden dem Handwerker immer bleiben. Was genau nach Maß angefertigt werden muß, wird immer dem Handwerk verbleiben. Zwangsorganisationen können aber das Handwerk nicht vor der Großindustrie schützen, der Handwerker müsse sich selbst helfen. Dem Handwerk fehle vielfach die kaufmännische Ader, viele Handwerker halten die Lieferungsfristen nicht ein, an dem Jammer des Submissionswesens seien die Handwerker selbst schuld. Sie unterbieten einander unsinnig und können vielfach nicht rechnen, auch fehle ihnen der Gemein Sinn. Redner empfiehlt Rohstoffvereine, gemeinsame Verkaufsstellen u. s. w. Zu beklagen sei der Eigennutz einzelner Handwerker, die den Genossenschaften beitreten wollen. Man müsse dem Handwerk einen größeren Kredit verschaffen, von Staatswegen das Lehrlingswesen ordnen, Lehrwerkstätten einrichten. Das Publikum sollte die Handwerker prompt bezahlen. Die Regierungen werden es sich gewiß angelegen sein lassen, dem Handwerk zu Hilfe zu kommen. Schreiermeister Kueß-Kassel giebt einen geschichtlichen Rückblick über die Handwerkerbewegung in den letzten 5 Jahrzehnten und eine Darstellung der Hauptpunkte des Gesetzesentwurfs über die Zwangsorganisation des Handwerks. Nach einer Frühstückspause kommt der Vorsitzende Berghausen auf die Rede des Oberbürgermeisters zurück, das ganze Land Württemberg teile die Anschauungen Mümelins nicht. Redner hofft, daß die Bundesregierungen den Gesetzesentwurf ablehnen. Redner teilt mit, daß laut Präsenzliste über 200 Teilnehmer an der heutigen Versammlung teilnehmen. Küfermeister Bathge aus Gießen führt aus, daß der Gesetzesentwurf für Hessen abzulehnen sei, aber die guten Vorschläge in demselben sollten nicht verworfen werden. Die norddeutschen Handwerker mögen mit der Zwangsorganisation einen Versuch machen. Maler Schindler-Göppingen polemisiert gegen die Ausführungen des Landtagsabg. Schrempf. Man könne das mittelalterliche Handwerk mit dem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität nicht vergleichen. Man solle den Handwerkern den Befähigungsnachweis im Rechnen auferlegen. Schneider, Vorstand der Stuttgarter Friseurinnung: Lieber eine Zwangsinnung, als eine Innung ohne Rechte. Den freien württemb. Innungen seien von der württ. Regierung die nachgesuchten Rechte verweigert worden. Nur durch die Zwangsorganisation könne dem Handwerk geholfen werden. Die Stuttgarter Friseur-Innung habe trotz des geringen Entgegenkommens der württ. Regierung große Erfolge erzielt. Schaufler-Sindelfingen. Man solle sich vor dem Zwang nicht fürchten, es gebe auch einen Schulzwang, einen Feuerwehrgewang zc. Manche freiwillige Institutionen sei trotz der Unterstützung der Regierung und der Heimatsgemeinde wieder eingeschlafen, so die Webereischule in Sindelfingen. Die staatliche Aufsicht über die zwangsweisen Krankenkassen sei noch niemand lästig gefallen, so würde es auch in den Innungen der Fall sein. Nach den gestrigen Beschlüssen wolle man von oben nach unten organisieren. Der Gesetzesentwurf wolle das Handwerk von unten nach oben organisieren. Der Vorsitzende bezeichnet die eben gehörte Rede als sehr uninteressant. Direktor Kramer-München,

Präsident des bayer. Gewerbevereinsverbandes, führt aus, in seinem über 9000 Mitglieder zählenden Verband seien nur 3000 Nichthandwerker. Der Abg. Schrempf habe gestern auf das blühende Handwerk im Mittelalter hingewiesen; aber in Nürnberg habe niemals eine Zunft bestanden (?) überdies habe es nur einen Dürer, nur einen Peter Vischer u. s. w. gegeben. Auch im Mittelalter habe nur die Individualität des Einzelnen das Handwerk in die Höhe gebracht. Heute siehe das Handwerk geachteter da, als je. Einem Studirenden, der sein Staatsexamen ablege, gratulire man nicht, aber zu Lehrlingsprüfungen erscheinen hohe Staatsbeamte und halten Begrüßungsansprachen an die Lehrlinge. Erhard, Vorstand des Gewerbevereins Gmünd, polemisiert gegen die gestrige Rede Schrempfs und gegen die heutige Rümelin's. Durch die Zersplitterung des Handwerks in einzelne Innungen werde das Handwerk geschwächt anstatt gestärkt. Die Gewerbevereine würden alles leisten, was das Handwerk bedürfe. Werde die Zwangsinnung eingeführt, so werde dies ein Pyrrhus-sieg für das Handwerk sein. Der Vorstand des Gewerbevereins in Weimar, Künzel, bekennt sich als Lehrer. Die Genossenschaften in Thüringen hätten große Erfolge erreicht. Der Gesetzesentwurf würde dem Handwerk nur die Hände binden. Vor 50 Jahren sei das Handwerk viel übler daran gewesen als heute. Es werde von den einzelnen Berufsständen viel zu viel geklagt. Der Klagebazillus habe allzuweit um sich gegriffen. Der Handwerker soll seinen tüchtigsten Sohn nicht studiren lassen, sondern dem Handwerk zuführen. Keine freie und keine Zwangsorganisation werde das Handwerk in die Höhe bringen, sondern nur der Geist und die Bildung. (Lebhafte Beifall.) Um 1 Uhr wurde die heutige Verhandlung geschlossen. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung.

Stuttgart, 22. Sept. (Deutscher Gewerbetag, 2. Verbandssitzung.) An den Debatten beteiligten sich Dr. Cathian, welcher gegen Zwangsorganisation ist, Schwandt, Deleg. des bad. Landesverbands, ebenfalls, Rechtsanwalt Calmann, Deleg. d. hess. Landesverbands, macht der Regierung den Vorwurf, alles über einen Kamm zu scheeren und polemisiert gegen die „Uniformierung“, die Gewerbetreibenden auf dem Lande seien gegen den Regierungsentwurf und nur die verschwindende Zahl in den Städten seien dafür. Der Vorsitzende verliest die Resolution, welche folgenden Wortlaut hat: „Der Verband deutscher Gewerbevereine lehnt den vorliegenden Gesetzesentwurf betr. die Organisation des Handwerks, der sich auf die Zwangsorganisation aufbaut, als für das deutsche Handwerk unannehmbar ab. Er besteht auch heute noch auf dem in Cassel einstimmig gefaßten Beschluß, daß vor Einführung irgend welcher Handwerksorganisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbebestand und nicht der korporativ kleinste Teil zu hören sei. Der Verband deutscher Gewerbevereine ist der Ansicht, daß eine Verständigung des ganzen deutschen Handwerker- und Gewerbebestandes auf der Grundlage der v. Bötticher'schen Vorschläge, (Handwerkerkammern und Regelung der Lehrlingsausbildung) wie sie dem hohen Reichstag bereits vorgelegen haben, erreichbar und anzustreben ist.“ Ferner dankt der Vorsitzende den Referenten, den Ehrengästen und der Presse und führt aus, es leuchten zwei Punkte

aus den Verhandlungen heraus: Die Gewerbevereine müßten und wollten an der Gewerbefreiheit festhalten, zweitens, man solle nicht immer die Gesetzgebung zu Hilfe rufen. Vertrauen wir auf die eigene Kraft, schöpfen wir sie aus unsern Verhandlungen. Mit dem Rufe: „Der Kaiser lebe hoch!“ schloß der Redner die Versammlung gegen 1 Uhr Mittags.

Stuttgart, 21. Sept. Strafkammer. Der 45jährige Monteur Georg Michael Schumacher von Plankstadt, Bez.-A. Mannheim wurde vom Schöffengericht hier wegen Unterschlagung, Bedrohung in 2 Fällen und Hausfriedensbruchs zu 8 Mon. Gefängnis, sowie wegen groben Unfugs und Steinwerfens zu 3 Wochen Haft verurteilt auf Grund der Anklage, er habe einer hiesigen Kellnerin, seiner früheren Geliebten, Effekten und Kleider, eine Uhr, ein Armband und dergl. im Wert von 125 M. ohne deren Wissen in seinem Ruhezimmer, dieselbe auch, als sie das Verhältnis mit ihm abbrach, wiederholt mit Totschlag bedroht, habe sie auch in einer Wirtschaft aufgesucht trotz eines ausdrücklichen Verbots des Wirts und von außen Schimpfworte hineingeworfen. Dieses bestritt der Angeklagte. Seine Berufung hatte jedoch nach Vernehmung von 10 Zeugen zur Folge, daß seine Strafe auf 3 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft ermäßigt und mangels hinreichenden Beweises die Strafe für Steinwerfen aufgehoben wurde. — Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der 19jährige Steinbrucharbeiter Gustav Wörner von Feuerbach, welcher am Sonntag den 3. August abends auf dem Schwarzenhof dort nach vorausgegangenem Wortwechsel dem 19jähr. Schloffer Müller von dort einen Messerstich in die linke Brustseite versetzte, welcher eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, zu 6monatlicher Gefängnisstrafe und zu einer an den Verletzten zu erlegenden Buße von 67 M. verurteilt.

Ludwigsburg, 21. Sept. Die Arbeiten bei der Umgehungsbahn Kornwestheim—Untertürkheim, sowie die hiezu gehörigen Hochbauten sind nun fertiggestellt, abgesehen von den noch ihrer Vollendung entgegengehenden kleineren Arbeiten auf dem Bahnhof Kornwestheim durch Legung der Wasserleitung und der Kanäle zu den Centralweichen. Auch die Einsetzung der Dynamomaschine der elektrischen Centrale wird gleichfalls in kürzester Zeit fertig gestellt sein, so daß kein Hindernis der allgemeinen Eröffnung der neuen Bahnlinie auf den 1. Okt. im Wege stehen wird.

Heilbronn, 21. Sept. Ein mit der Führung eines Extrazugs zur Gewerbeausstellung nach Stuttgart beauftragter Lokomotivführer kehrte gestern Abend hieher zurück und hatte eine Partie Papier unter dem Arm. Unterwegs mußte er an einem Haufen junger Burschen im Alter von 19 Jahren vorbei, welche ihm sofort zuriefen: „Was trägt denn der für Lumpenzeug?“ Auf die Antwort, das werde sie nicht geniren und dabei weiter gehend, erhielt er sofort von einem dieser Burschen einen Stich und Schlag auf den Kopf und alsbald gefellten sich noch mehr hinzu, die den vom Dienst heimkehrenden Mann in der brutalsten Weise mißhandelten, so daß dieser verschiedene Löcher im Kopfe davontrug. Immerhin besaß er noch so

Posten von Leinsamen wurden beide sofort einig, diesen kaufte Steinert gegen baar, während er eines größeren Geschäftes wegen erst bei seinem Hause anfragen wollte.

Orwalds Heiterkeit wich indessen plötzlich einer düstern Verschlossenheit, als ein neuer Gast ins Herrenzimmer trat. Es war ein hochgewachsener, schöner Mann von etwa 50 Jahren. Seiner Haltung und Kleidung nach gehörte er den vornehmeren Ständen an, man erkannte leicht in ihm einen Gutbesitzer. Er grüßte ziemlich nachlässig, als er an einem entfernten Tische Platz nahm; Orwald erwiderte den Gruß mit einer tiefen Verbeugung, er beeilte sich dem vornehmen Gast schnell selbst das verlangte Bier zu besorgen, aber er that es nicht mit der Freudigkeit, welche er gegen Steinert gezeigt hatte, sondern mit einer gewissen widerwilligen, mürrischen Dienstfertigkeit.

Steinert hatte Zeit, den Fremden genau zu betrachten, denn dieser schaute zum Fenster hinaus; er saß dabei so, daß ihm der volle Schein der in der Mitte des Zimmers aufgehängten größeren Lampe gerade auf das Steinert halb zugewendete Gesicht fiel. Selten hatte Steinert so schöne, ausdrucksvolle, aber doch so wenig ansprechende Züge gesehen. Die schwarzen, feurigen Augen hatten einen fast wilden Blick, dessen Schärfe durch die über der Nase beinahe zusammengewachsenen, dunklen Augenbraunen noch unheimlicher erschien. Der fest zusammengekniffene, schön geformte, durch einen leichten schwarzen Schnurrbart nicht verdeckte Mund gab dem Gesicht den Ausdruck trotziges Stolzes. In dem ganzen Wesen des Fremden lag ein abstoßender Hochmut, der jede freundliche Annäherung verbot.

Vater Orwald lehnte mit einem Seidel zurück. „Befehlen der Herr von Heiwald noch sonst etwas?“ fragte er.

„Für jetzt nichts!“ erwiderte Herr von Heiwald kurz.

Das also war der vielbesprochene Herr von Heiwald. Steinert schaute ihn mit noch gespannterem Interesse als vorher, an; hatte er doch in den letzten vier- undzwanzig Stunden über diesen Mann die verschiedensten Urteile gehört. Die ungünstige Meinung über denselben war ihm jetzt, wo er ihn vor sich sah, wohl erklärlich. Obwohl er die Absicht hatte, Herrn von Heiwald schon am folgenden Tage auf

seinem Gute aufzusuchen, wollte er doch hier am dritten Orte ein Bekanntwerden mit ihm aus guten Gründen vermeiden; er beschloß deshalb seine Reise fortzusetzen. Er rief Vater Orwald und bat ihn um seine Rechnung. Orwald schrieb diese, sie enthielt auf Steinerts Wunsch zugleich die Quittung über den gekauften Leinsamen.

Steinert blickte sie flüchtig durch, dann nahm er aus der Brusttasche eine dicke Brieftasche, welche er öffnete und so vor sich legte, daß der volle Schein der Lampe auf den Inhalt fiel. Wohl um dem Vater Orwald zu zeigen, daß das Haus W. Oldcott u. Co. seinen Reisenden mit reichen Geldmitteln zum Einkauf ausgestattet habe, blätterte Steinert in einem ansehnlichen Häufchen hoher Wertscheine, aus denen er eine Bankanweisung von tausend Thalern zog und sie Orwald mit der Bitte, ihm auf dieselbe herauszugeben, einhändig. Sein Blick flog, als er die Scheine wieder zusammenlegte, zu dem Herrn von Heiwald hinüber; er bemerkte, daß dieser mit großer Aufmerksamkeit seine Brieftasche betrachtete, aber fortshawte, als ihn Steinert ansah.

„Wenn es ihnen möglich wäre, Herr Orwald, mir einige Einhundert-Thalerscheine zu geben, würde ich Ihnen besonders dankbar sein, da mir diese gerade fehlen!“ sagte Steinert. „Ich bitte Sie zugleich um Feder und Tinte, damit ich zur Sicherung für Sie meinen Namen auf die Rückseite der Bankanweisung schreiben. Es ergibt sich so viel falsches Geld, und gerade die großen Scheine werden so häufig nachgemacht, daß man diese Vorsicht nicht vernachlässigen darf. Man muß doch seinen Vordermann kennen, um auf ihn zurückzugehen, wenn man einmal einen falschen Schein erhalten hat.“

Dem stimmte Orwald zu, er machte es ebenso, meinte er, und als er das Geld herausgab: achthundert und einige Thaler, schrieb auch er auf die Rückseite von acht Hundertthalerscheinen seinen Namen.

„Wollen Sie nun wohl so gut sein, Herr Orwald, meinem Kutscher zu bestellen, daß er einspanne,“ sagte Steinert, als das Geschäft beendet war.

(Fortsetzung folgt.)

viel Geistesgegenwart, daß er den Hauptthäter erfaßte, bis eine rasch herbeigekommene Polizeipatrouille denselben in Gewahrsam nahm. Heute Vormittag sind nun 2 weitere Thäter festgenommen worden. Der Hauptthäter, Eisendreher Hanselmann, hat übrigens kurz vorher einen Mäler derart mit seinem eigenen Stod traktiert, daß er blutüberströmt auf das Polizeiwachzimmer kam. Der Kaufbold war vorher bei der Herbstfeier der Feuerwehr und des Veteranenverein II.

Ulm, 21. Sept. Der heute hier beginnende Lebermarkt ist gut befahren. Der Verkauf ging gleich zu Beginn des Marktes lebhaft, besonders in lohlgaren Häuten, in Zeug- und Wildleder, Sohlleder und Schafleder ist der Handel bis jetzt weniger lebhaft wohl infolge größeren Angebots in diesen Sorten.

Ulm, 22. Sept. Der gegen einen hiesigen Wirt angestrengte Kuppelprozeß nimmt große Ausdehnung an und wird voraussichtlich der Chronique scandaleuse noch viel Stoff liefern.

Ravensburg, 21. Sept. Se. Maj. der König trifft morgen Mittag hier ein um die hies. Ausstellung zu besichtigen. — Das Hotel Deeg (zur

Krone) in Friedrichshafen ist von den Schulfrauen in Sieben O. A. Saulgau zur Errichtung eines Instituts um den Preis von 112 000 M ohne Inventar angekauft worden.

— Am 4. Oktober wird auf dem Feldberg die Enthüllung eines Bismarckdenkmals festlich begangen. Am Vorabend ist Bankett im „Feldberghof.“ Am andern Vormittag Aufzug zum Denkmal und Enthüllungsfeier. Zwei Uhr Festessen.

— Auf sonderbare Weise hat ein Militärgesangener der Strafanstalt in der Festung Spandau versucht, sich das Leben zu nehmen. Er verschluckte eine Büchse Puzpulver, und als diese nicht hinunterzugehen wollte, stieß er noch einen dünnen Stod, in Gestalt eines Federhalters, nach. Der Lebensmüde hat indeß seinen Zweck nicht erreicht. Beide Gegenstände befinden sich noch in seinem Körper, und der Sträfling ist ins Garnisonslazarett gebracht worden, wo die Aerzte jetzt versuchen, die verschluckten Gegenstände wieder herauszuholen. Demnächst soll zur Operation geschritten werden.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Am 1. Oktober beginnt der IV. Jahrgang des bekannten trefflichen Schriftchens „Der Obstbaumfreund.“ (Jahrgang mit 4 Hefchen, zusammen nur 20 S.)

Bestellungen darauf können bei dem Unterzeichneten gemacht werden. Die Zusendung erfolgt portofrei, wenn mindestens 5 Exemplare für eine Gemeinde bestellt sind.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen zu vermitteln.

Calw, den 21. Sept. 1896.

Vereinssekretär
Oberamtspfleger F e c h t e r.

Der Stolz der Hausfrau ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen Dr. Thompson's Seifenpulver unter allen anderen Waschmitteln als das beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall erhältlich!

Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.**

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma. Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	5. Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Calw.	19. Septbr. 1896.	Koch & Krüger, Metallpuhwarenfabrik in Kleinwildbad—Liebenzell.	Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Die Firma ist erloschen.	
desgl.	"	Krüger & Cie., Fabrikation künstlicher Steine in Hirsau.	Offene Handelsgesellschaft. Gesellschaftsvertrag vom 19. September 1896. Gesellschafter sind: Eduard Krüger und Otto Krüger, Kaufleute in Kleinwildbad—Hirsau.	B. B.: Amtsrichter Fischer.

Der nächste

K. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

wird am Montag, den 28. d. M., vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathaus in Neuweiler

abgehalten.

Den 23. September 1896.

Gerichtsschreiber Bauer.

Hirsau, Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des Rudolf Wagner, gew. Fuhrmanns hier, wird die vorhandene Liegenschaft am kommenden

Montag, den 28. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,

in dem hiesigen Rathause zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufsteich verkauft, nemlich:

- Gebäude Nr. 56, ein zweistöck. Wohnhaus hinter dem Pfarrhaus mit Backofen und Hofraum, dazu
 - Nr. 91, 75 qm Gras- und Baumgarten im Kloster-Zwinger, Anschlag von Haus und Garten 4000 M,
 - Nr. 470, 16 a 93 qm Acker und Grasrain, } 1000 M,
 - " 469, 7 " 37 " Acker,
 - " 506, 7 " 76 " Wiese,
 - 32 a 06 qm am Conventrain,
 - Nr. 174, 33 a 82 qm Wiese am Altbürger Berg, 250 M,
- Gesamtanschlag 5250 M.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 23. September 1896.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Sapper.

**Außerordentliche Generalversammlung
der
Bezirkskrankenkasse Calw**

findet zwecks nochmaliger Beratung über Bildung eines Reservefonds zufolge Regierungserlasses vom 18. September 1896

am Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr, in der Brauerei von Julius Dreiß statt, wozu die Beteiligten hiemit eingeladen werden.

Für den Rassenvorstand:

Der Vorsitzende: Kassier:
H. F. Baumann. St. B. Schweizer.

Gefunden

wurden: 2 Brochen, 1 Halstuch, 1 Schawl, 1 Schurz, 1 Geldbeutel, 2 Ringe, 1 Strohhut, 1 Buch und etwas bar Geld.

Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt geltend zu machen, widrigenfalls die gefundenen Gegenstände den Findern ausgefolgt würden.

Calw, den 23. Sept. 1896.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche backt
Augenbretkeln
Bäcker Engel.

Meine fahrbare
Mösterei
empfehle ich zur gest. Benützung.
Otto Stikel.

Zur Herbstsaat.
Sehr schönen Saatweizen, sowie Saatkorn empfiehlt
Wilh. Dingler.

Neues
Sauerkraut
empfehle
Dalkolmo.

Knochenmehl

ist eingetroffen.
Emil Georgii.

Reinen Blüten-schleuderhonig

hat im Auftrag zu verkaufen
J. Knecht.

Beste Sorte
Mostrosinen,
sowie
Rosinen und Sultaninen
zum Backen empfiehlt
Dalkolmo.

Glascchenbier
und
Teinacher Mineralwasser
empfehle
Bäcker Hammer.

Holzpfaster
Dachpappe, Holzcement
Wilh. Volz,
Feuerbach-Stuttgart.

Meine
Milchschweine
verkauft am Samstag,
den 26. ds. Mts.
F. Nonnenmacher,
äußere Mühle.

Oberkollbach, 23. Sept. 1896.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir schmerz erfüllt die Nachricht, daß unser I. Gatte und Vater **J. Koller, Schultheiß,** heute morgen nach kurzem Kranksein rasch verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernde Witwe **Elisabeth Koller** mit Sohn **Johannes** und Tochter **Magdalene.** Beerdigung Freitag vormittags 10 Uhr.



Mostäpfel.

Vom 1. Oktober ab treffen schöne Mostäpfel aus dem Neckarthal und heßischen Odenwald ein, und empfehle solche zu billigsten Tagespreisen im Detail und in Wagenladungen. Da sehr wenig Obst vorhanden ist, wäre zu empfehlen, den Bedarf baldmöglichst zu decken.

D. Serion.

Die Neuheiten in

Damenconfection

für Herbst und Winter

sind eingetroffen und erlaube ich mir zum Besuch meines Lagers in **Damen-, Mädchen- und Kindermänteln, Jaquettes, Cäpes, Kragen etc. etc.** unter Zusicherung billigster Preise höflich einzuladen.

Calw. **T. Schiler, Marktplatz.**

Stuttgart.

Das Bureau des Rechtsanwalts Dr. Lammfromm,

früher in Tübingen, befindet sich jetzt **Königsstraße Nr. 60 in Stuttgart.**

Weit besser und nicht teurer, wie die gewöhnliche meist unangenehm riechende Schmierseife ist der **Moment-Wäsche-Reiniger G. M. Sch. 54950** (rein weisse Schmierseife) von **J. F. Kammerer in Ludwigsburg.** Niemand versäume einen Versuch zu machen. Zu haben in Calw bei **Fr. Pfick Wwe., Johs. Hinderer;** in Hirsau bei **Ferd. Thumm.**



Schutzmarke „Eilbete“.

Nur Mk. 1.10 ist der Abonnementspreis für die in **Reutlingen** im 41. Jahrgang erscheinende **Schwarzwälder Kreiszeitung** (alleiniges Oberamtsblatt), vierteljährlich frei ins Haus, nebst den 7 vierseitigen Extrabeilagen „Im Weiwagen“ (täglich), „Witz, Satire und Humor“, „Für Küche und Keller“, „Kinder-Gartenlaube“, „Gartenbau und Landwirtschaft“, „Fürs traute Heim“, und „Am Familientisch“ (je wöchentlich).

Größte, reichhaltigste, billigste und beliebteste Reutlinger Zeitung.

Vorzügliches Insertionsorgan für sämtliche Inserate

Arbeitsmarkt. bei billigster Berechnung. Wohnungs-Anzeiger.

Ausführliche Schwäbische Chronik.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht in französischer und englischer Sprache beginnt **Freitag, den 25. Sept., abends 7/8 Uhr,** im alten Realschulgebäude. **Der Vorstand.**

Edison-Theater.

Heute abend im Saale der Brauerei Dreiß **Darstellung der Belagerung von Straßburg** in 150 Bildern.

Ergebenst ladet ein **Schmeh.**

Seidenstoffe

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“, **Hohenstein i. Sa.** Hofl. Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.

direkt aus der Fabrik. Spezialität: **Braultkleider.** Reichhaltiges Musterlager in **schwarz, weiß und farbig, gemustert, gestreift, carrirt** etc. bei **Herrn Wilh. Bender, Calw.**

Reiner **Schleuderhonig** ist zu haben bei **C. Costenbader.**

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Sect.

Zu haben bei: **Emil Georgii, C. Seeger, Apotheker, Wieland & Pfeiderer, Apotheker, Gustav Veil, Liebenzell.** **G. C. Kessler & Cie. Esslingen.** **K. W. Hoflieferanten.**

Ziehung am 30. Sept.

Volksefflos 1 Mt., 11 L. 10 Mt. Hauptgew. 15,000 M., 5000 M. Zus. 1854 Geldgew. M. 50,000. **Stuttg. Geldlos 3 M., Hauptgew. M. 100,000, 30,000, 15,000** etc. etc. **Münch. Krieger- und Berlinerlose je 1 M., für Porto 10,** für jede Liste 15 S. **J. Schweickert, Genstr., Stuttgart.** In Calw bei **Friseur Bayer.**

Wforzheim.

Stellen finden

sofort und später: **Köchinnen, Hausmädchen und jüngere Mädchen,** durch **Frau Bozenhardt, Kronenstraße 8.**

Pianino,

bereits noch neu, Rußbaum, billig zu verkaufen; monatlich 15 M. Garantie zehn Jahre. (Steht in Hirsau). Adresse abzugeben bei der Exped. des Calwer Wochenblattes.

Verwechseelter Schirm.

Am letzten Sonntag abend wurde im **bad. Hof** in dem Zimmer neben dem Saal ein **schwarzseidener Regenschirm** verwechselt. Derselbe trägt am Griff meinen Namen. Ich bitte den jetzigen Besitzer um Austausch gegen den stehengebliebenen. **Emil Georgii.**

Ein möbliertes **Zimmer,** wird für einen Herrn gesucht per sofort oder 1. Oktober. Offerten an **Not.-Ass. Kurr.**

Ein freundliches, möbliertes **Zimmer,** mitten in der Stadt, ist sofort oder später zu vermieten. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Die **Sauptagentur** einer besteingeführten **Feuerversicherungsgesellschaft** ist für **Calw** und Umgegend zu vergeben. Gest. Offerten unter **P. 320** erbeten an die Exped. ds. Blattes.

In eine feine Familie nach **Wforzheim** wird ein zuverlässiges und fleißiges **Dienstmädchen,** das Kochen kann und in den übrigen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, bei hohem Lohn auf 1. Oktober gesucht. Offerten vermittelt das **Compt. ds. Bl.**

Calw. Fruchtpreise am 19. September 1896.

Getreidegattungen	Vor-Neue		Gesamt-Vertrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebf.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis	Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschn.-preis		
	Ertr.	Ertr.				M.	S.	M.	S.		M.	S.	M.	S.	M.
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	28	50	78	73	5	7	70	6	87	6	80	501	50	—	—
neuer	—	2	2	2	—	7	70	7	70	6	80	15	40	—	—
Haber, alter	—	20	20	10	10	6	10	5	50	4	70	55	—	—	3
neuer	—	1	1	1	—	7	50	7	50	7	50	7	50	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	28	73	101	86	15	—	—	—	—	—	—	579	40	—	—

Schrannenmeister W. Schwämmle.

Die heutige Nr. enthält eine Beilage von **C. Breilmeyer, Los-Agentur, Stuttgart.**